"Das nächste Erdbeben kommt bestimmt"

Christoph Volkmar und der Winkelhaider Ulrich Kretschmer von Ingenieure ohne Grenzen leisten in einem Projekt WIEDERAUFBAUHILFE nach den Erdbeben 2015 in Nepal.

VON JOHANNES GURGUTA

LURPUNG/WINKELHAID - 2015 ist ein Jahr, das die Bevölkerung Nepals nie vergessen wird. Mehrere schwere Erdbeben ziehen eine Schneise des Todes und der Zerstörung durch das Land. Fast 9000 Menschen sterben und über 22 000 werden verletzt. Damit gelten die Erdbeben als die tödlichste Katastrophe in der Geschichte Nepals.

Teile des Lades waren und sind bis heute verwüstet. Das Rote Kreuz sprach damals von etwa 800 000 zerstörten Häusern. Viele Menschen verloren in kürzester Zeit ihre Lebensgrundlage. Die Anteilnahme und Spendenbereitschaft von westlichen Hilfsorganisationen und NGOs war groß. Eine dieser gemein-

Häuser nicht mehr bewohnbar. Weil es sich um eine ländliche Region mit schwach entwickelter Infrastruktur handelt, ist externe Hilfe besonders vonnöten.

Erste Erkundungsreise ins Gebiet

"Unsere erste Erkundungsreise war im September 2015, also kurz nach den Erdbeben", erklärt Christoph Volkmar, Architekt und bisheriger Projektleiter, der von Anfang an dabei ist. Ziele dieser Erkundung waren, das Ausmaß der Schäden zu dokumentieren und Kontakt zu Regierung, lokalen Stellen und der Bevölkerung aufzubauen. So kamen sie mit der lokalen Hilfsorganisation Himali Village Care und der Nepal-Hilfe Biberach in Kontakt. "Dieser wurde über unsere Wassergruppe hergestellt, eine der vielen Spezialgruppen der Ingenieure ohne Grenzen", sagt Volkmar. Die Häuser in Lurpung waren etwa zur Hälfte beschädigt und zur Hälfte komplett zerstört. "Also haben wir mit der Regierung und unserer örtlichen Partner-NGO eine Planung erstellt", sagt er. Dabei mussten aktuelle Vorgaben





Christoph Volkmar und Ulrich Kretschmer bekommen bei den Vermessungen eines beschädigten Hauses tierischen Besuch (oben). Das Erdbeben hat Hunderttausende von Häusern zerstört.

"Diese Techniken wurden leider von vielen Volksgruppen, die sich zum Beispiel aus Tibet angesiedelt haben, nicht weiter verfolgt", erzählt Volkmar. So muss mit Baumaterial

Kretschmer. Mittlerweile seien 17 Häuser fertiggestellt worden.

Bei den Nacherkundungen wird erst überprüft, was seit dem letzten Mal gearbeitet wurde. Wenn even



Projektleiter der Ingenieure ohne Grenzen: Ulrich Kretschmer. Foto: FW Winkelhaid

nützigen Organisationen sind die Ingenieure ohne Grenzen, die seit den verheerenden Erdbeben Wiederaufbauhilfe leisten. Der Fokus liegt dabei auf den infrastrukturellen Grundbedürfnissen in den Bereichen Wasser, Strom und Sanitär. Die Ingenieure ohne Grenzen haben 30 Regionalgruppen in Deutschland. Die Nürnberger Regionalgruppe, die es seit Anfang 2009 gibt, hat derzeit zwei große Projekte: die Sanierung eines Krankenhauses in Uganda und die Wiederaufbauhilfe im nepalesischen Lurpung. Das Dorf Lurpung im Distrikt Kavre liegt etwa 45 Kilometer von der Hauptstadt Kathmandu entfernt. In diesem Distrikt waren nach den Erdbeben 80 Prozent der

der nepalesischen Behörden für erdbebensichere Bauweise berücksichtigt werden. "Die ersten zwei Projekte waren der Neubau eines Lehrerhauses und die Ertüchtigung eines Musterhauses", blickt Volkmar zurück. Wegen politischer Unruhen konnten die Arbeiten erst 2016 im Februar starten.

In den Jahren 2017 und 2018 war ein Ingenieur dauerhaft in Lurpung. "Er hat Schulungen gegeben und mit der Bevölkerung und den dortigen Arbeitern Häuser gebaut." Das Ziel dieser Schulungen ist auch eine wichtige Säule der Organisation: die Hilfe zur Selbsthilfe. Das sei keine leichte Aufgabe, weil es in den ländlichen Bereichen Nepals große Bildungsprobleme gebe.

Eine weitere große Herausforderung des Wiederaufbaus war und ist weiterhin die Beschaffung der passenden Baustoffe, um erdbebensicher zu bauen. Dabei musste die traditionelle nepalesische Bauweise mit westlichen Erfahrungswerten verknüpft werden. "Wir müssen immer flexibel und anpassungsfähig arbeiten." Schon vor 200 Jahren habe die Volksgruppe der Newar erdbebensichere Bauten entwickelt.

gearbeitet werden, das in der Region vorhanden ist. Das heißt Stahlbeton statt Holz. "Ein hoher Anteil der Kosten sind für den Transport wegen der langen und schwer befährbaren Wege", erklärt Volkmar.

Projektleiter aus Winkelhaid

Diese Gegebenheiten waren auch für Ulrich Kretschmer, Aufbauingenieur und Gemeinderatsmitglied in Winkelhaid überraschend. Er übernimmt in Zukunft die Projektleitung, weil Christoph Volkmar aus Altersgründen aussteigt. "Ich war vor meinem ersten Besuch noch die deutschen Standards gewohnt, aber dort gibt es nur ein Bruchteil der Materialien, die hier vorhanden sind", erklärt er. Während man in Deutschland beispielsweise Arbeiten am Dachstuhl Holz benutzt, habe die Organisation in Lurpung stattdessen Stahl genommen. Der Grund: Stahl ist dort billiger als Holz. "Es ist eine ganz andere Arbeitsweise, man muss erst sehen, was vorhanden ist." Die richtige Wahl des Baumaterials ist essenweil Erdbebensicherheit höchste Priorität hat. "Seit 2017 wurde schon viel gemacht", sagt

tuelle Mängel festgestellt werden, wird das an die lokalen Arbeiter weitergegeben. "Die Umsetzung dieser Nacharbeiten wird wieder kontrolliert." Diese Evaluierung sei ein wichtiges Thema, bevor weitere Pläne festgelegt werden. "Die Spendengelder sollen immerhin sinnvoll ausgegeben werden", betont Kretschmer. Die Organisation ist nämlich auf Spenden angewiesen.

Die Ingenieure ohne Grenzen wollen in erster Linie beschädigte Häuser wieder bewohnbar machen. Das sei ein großes Thema, weil die Hilfsgelder der Regierung in Neubauten gesteckt wurden. "Das Problem ist, dass diese Häuser sehr klein sind", erzählt Volkmar, Insgesamt wurden durch die Gelder 5000 dieser kleinen Hütten, mit etwa 26 bis 30 Quadratmeter Gesamtwohnraum, meist auf zwei Zimmer aufgeteilt, gebaut. "Das ist zu wenig Platz, weil die Familien dort sehr groß sind." Deswegen wünscht sich die Bevölkerung stattdessen eine Sanierung der bestehenden Häuser. "Die Regierung hatte nur eine gewisse Kapazität an Mitteln und wollte deswegen vermutlich streuen", fügt Kretschmer hinzu.

Auch wenn schon viel gemacht wurde, ist die Arbeit der Ingenieure ohne Grenzen noch lange nicht vorbei. "Ich habe viele Überlegungen und Pläne für die Zukunft", sagt der zukünftige Projektleiter. Einerseits möchte er mehr für die Kommune und Gemeinschaft tun und neben der statischen Ertüchtigung von Privathäusern auch eine Kleinkläranlage zur Regulierung von Abwässern bauen. Außerdem plant er den Bau von einem Wasserbehälter für die Felder: "So wollen wir die Diskrepanz zwischen Monsunzeit und Trockenheit bekämpfen." Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Spezialgruppen geplant. Oberste Priorität hat aber die Sicherheit der Bevölkerung: "Das nächste Erdbeben kommt bestimmt, die Frage ist nur, wann."



nd die Arbe
lie seit diese
n WieFokus Hilfe
kturelen Beliche
Ganitär. dung
haben Ei
chland. rung
pe, die weite
derzeit sendierung cher

da und

palesi-

ungim

ilome-

mandu

waren

ent der

der Bevölkerung und den dortigen Arbeitern Häuser gebaut." Das Ziel dieser Schulungen ist auch eine wichtige Säule der Organisation: die Hilfe zur Selbsthilfe. Das sei keine leichte Aufgabe, weil es in den ländlichen Bereichen Nepals große Bildungsprobleme gebe.

Eine weitere große Herausforderung des Wiederaufbaus war und ist weiterhin die Beschaffung der passenden Baustoffe, um erdbebensicher zu bauen. Dabei musste die traditionelle nepalesische Bauweise mit westlichen Erfahrungswerten verknüpft werden. "Wir müssen immer flexibel und anpassungsfähig arbeiten." Schon vor 200 Jahren habe die Volksgruppe der Newar erdbebensichere Bauten entwickelt.

will chiaid uperiaschend. Et upernimmt in Zukunft die Projektleitung, weil Christoph Volkmar aus Altersgründen aussteigt. "Ich war vor meinem ersten Besuch noch die deutschen Standards gewohnt, aber dort gibt es nur ein Bruchteil der Materialien, die hier vorhanden sind", erklärt er. Während man in Deutschland beispielsweise für Arbeiten am Dachstuhl Holz benutzt, habe die Organisation in Lurpung stattdessen Stahl genommen. Der Grund: Stahl ist dort billiger als Holz. "Es ist eine ganz andere Arbeitsweise, man muss erst sehen, was vorhanden ist." Die richtige Wahl des Baumaterials ist essenziell. Erdbebensicherheit weil höchste Priorität hat. "Seit 2017 wurde schon viel gemacht", sagt

All like the second vice genacht, sage

00 Höhenmetern. Im Hintergrund sind mehrere 8000er zu sehen.

Die Ingenieure ohne Grenzen wollen in erster Linie beschädigte Häuser wieder bewohnbar machen. Das sei ein großes Thema, weil die Hilfsgelder der Regierung in Neubauten gesteckt wurden. "Das Problem ist, dass diese Häuser sehr klein sind", erzählt Volkmar. Insgesamt wurden durch die Gelder 5000 dieser kleinen Hütten, mit etwa 26 bis 30 Quadratmeter Gesamtwohnraum, meist auf zwei Zimmer aufgeteilt, gebaut. "Das ist zu wenig Platz, weil die Familien dort sehr groß sind." Deswegen wünscht sich die Bevölkerung stattdessen eine Sanierung der bestehenden Häuser. "Die Regierung hatte nur eine gewisse Kapazität an Mitteln und wollte deswegen vermutlich streuen", fügt Kretschmer hinzu.

Auch wenn schon viel gemacht wurde, ist die Arbeit der Ingenieure ohne Grenzen noch lange nicht vorbei. "Ich habe viele Überlegungen und Pläne für die Zukunft", sagt der zukünftige Projektleiter. Einerseits möchte er mehr für die Kommune und Gemeinschaft tun und neben der statischen Ertüchtigung von Privathäusern auch eine Kleinkläranlage zur Regulierung von Abwässern bauen. Außerdem plant er den Bau von einem Wasserbehälter für die Felder: "So wollen wir die Diskrepanz zwischen Monsunzeit und Trockenheit bekämpfen." Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Spezialgruppen geplant. Oberste Priorität hat aber die Sicherheit der Bevölkerung: "Das nächste Erdbeben kommt bestimmt, die Frage ist nur, wann."

INFO

Weitere Informationen zu Ingenieure ohne Grenzen und Spendenkonto unter: https://www.ingenieure-ohnegrenzen.org/de.

Krankenhaus Lauf

Zentrale Notaufnahme (24 Stundi öffnet), für orthopädische, unfalk gische, allgemein- und bauchch sche Fälle, Telefon 09123/180monshofer Straße.55, Lauf.

Hilfe für Verbrechensopfer

Weißer Ring, Hilfe für Opfer von taten, Telefon 09187/901993.

Krisendienst Mittelfranken

Zentrale Rufnummer für Mittelfra 0911/4248550, täglich von 9 bis 2 erreichbar, sowie rund um die Uhr 0800/1110111 und 0800/1110222.

Frauen und Kinder in Not

Verein "Hilfe für Frauen und Kinc Not", Telefon 09151/5501. Frauer Schwabach, Telefon 09122/81919.

Tiernotruf

Notdienst des Feuchter Tierheims, fon 0160/94949194.

Elektro-Notdienst

Notdienst der Innung für Elektro-Informationstechnik Nürnberg-Telefon 0911/27478888.

